

ster. Er ist der „erste Mann“ der Volksvertretung und des Rates, nimmt für die Atmosphäre, die Verbundenheit und die Mitwirkungsbereitschaft der Bürger im Ort, wo er arbeitet und selbst wohnt, eine Schlüsselstellung ein. Das Politbüro hat das im Bericht zu Neubrandenburg ja nicht umsonst betont. Die dafür erforderlichen, im täglichen Leben praktisch anwendbaren Klassenpositionen, die notwendige wissenschaftliche und zugleich lebensnahe Arbeitsweise, jener volksverbundene, bürgernah® Arbeitsstil, der uns als Forderung so leicht von den Lippen geht, ist kaum einem Kader in einer Haus-Aktion anzuerziehen.

Erfahrene Kader müssen heranreifen

Politischer Instinkt, Fingerspitzengefühl, die Fähigkeit, jeden Bürger anzusprechen, viele für die kommunalen Belange zu begeistern, zur Lösung der Probleme mitzureißen, auch das Stehvermögen, wenn sich so manche Unzulänglichkeit nur in kleinen Schritten aus der Welt schaffen läßt - all das eignet man sich in der Regel nur über viele Stationen an. Diesen Erfahrungsweg sind wir bemüht möglichst jedem Kader zu schaffen. Als Schritte der Vorbereitung lassen sich nennen:

- rechtzeitige Aneignung der erforderlichen politischen wie fachlichen Qualifikation noch vor Übernahme der Wahlfunktion, weil das Sicherheit und Kontinuität in der Arbeit gibt;
- rechtzeitiges Heranführen der Kader an die direkte Tätigkeit im Staatsapparat, weil man aus der Ferne die Zusammenarbeit mit dem Bürger nicht lernen kann;
- die Einbeziehung von künftigen Staatsfunktionären auch während ihres Parteischulbesuches bzw. Fachstudiums in die praktische Tätigkeit, zum Beispiel in die Bearbeitung von Eingaben;
- der ständige Kontakt zwischen dem Rathaus und künftigen Mitarbeiter in der Vorbereitungszeit.

Unsere erfolgreichsten Bürgermeister haben diesen Weg über eine langfristige kontinuierliche Vorbereitung auf ihre Tätigkeit im Staatsapparat beschritten, zum Beispiel Genosse Peter Blechschmidt. Früher stand er im VEB Blema Aue als Maschinenbauer an der Werkbank. Heute hat er als Bürgermeister von Johanngeorgenstadt im Kreis Rang und Namen. Dazwischen liegen gewiß harte Jahre des Studiums, der praktischen Ausbildung und Erprobung im Rat des Kreises.

Solche erfahrenen Bürgermeister sind die besten Partner des Rates des Kreises, wenn es um den Einsatz von Betreuern für heranzubildende junge Kader geht. Sie sind dem jungen Genossen und Kollegen Ratgeber und Freund. Sie machen ihm Freude, wecken die Neugier und das Interesse für die künftige Tätigkeit, ohne zu verschweigen, was im täglichen Leben als Staatsfunktionär und Kommunalpolitiker auch an „harten Nüssen“ zu knacken ist.

Wir sind in Schwarzenberg bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages auch auf dem Gebiet der Kaderarbeit vorangekommen. Aber noch viel bleibt zu tun.

Mit der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären, dem Politbürobeschuß zu Neubrandenburg und nicht zuletzt mit der Direktive des Zentralkomitees der SED für die Durchführung der Partiewahlen 1988 liegt dafür eine klare Orientierung vor. Wir werden diese Dokumente der Partei und die hier dargelegten Erfahrungen gut nutzen, damit in Vorbereitung der Kommunalwahlen 1989 überall gemeinsam mit den Bürgern sichtbare Fortschritte erreicht werden und die Organe der Staatsmacht im Kreis Schwarzenberg weiterhin eine bürgernahe Politik machen.

Reinhold Fritzsch

1. Stellvertreter
des Vorsitzenden des Rates des Kreises Schwarzenberg

Leserbriefe

kennnisse dazu näher schildern. Erstens arbeitet die ABI gut, wenn sie ständig Bestandteil der Führungstätigkeit der Parteileitung ist. Werden von der Parteileitung Probleme angefaßt, die entscheidend die Realisierung der Pläne beeinflussen, dann zeigt sich sehr bald, daß die Parteileitung ein qualifiziertes Kontrollorgan braucht. Andererseits erschwert es die Arbeit der Genossen in der ABI, wenn sie von der Parteileitung nicht qualifiziert angeleitet und mit anspruchsvollen Kontrollaufgaben betraut werden. Vor einigen Jahren z. B. kontrol-

lierte die ABI die Vorbereitung zur Verteidigung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“. Damals beschränkte sich die Kontrolle lediglich auf die Prüfung der Erfüllung des Maßnahmeplans. Dem stehen Kontrolle und Nachkontrollen zum Beschluß der Parteileitung „Maßnahmen der politischen Führung zur Durchsetzung der rechnergestützten Arbeitsweise im Betrieb“ vom August 1986 gegenüber. Die Parteileitung faßte dazu einen detaillierten Beschluß. Von ihm gingen viele Impulse für den CAD/CAM-Prozeß

aus. Seine Kontrolle verlangte den Mitgliedern der ABI hohes Fachwissen und komplexes Denken ab, machte Nachkontrollen erforderlich.

Heute wird auch mit der Ausarbeitung des Kampfprogramms der Grundorganisation bereits festgelegt, welche Aufgaben von der ABI kontrolliert werden sollen. Die Langfristigkeit in der Arbeit hat positiven Einfluß auf die Qualität der Kontrollen.

Zweitens zeigen unsere Erfahrungen, daß an der Spitze der ABI-Betriebskommission ein Leiter mit Übersicht über den Betrieb